



Mittwoch, am 27. Februar 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. E. Winkler [Th. Hell.]

Eischners Tod.

(Geschrieben in Mitweida, seinem Geburtsorte.)

Mitternacht hält schweigend mich umfassen,
Spärlich nur ist das Gemach erhellt,
Und des Mondes Sichel, trüb' umhängen,
Blickt mir Wehmuth von dem Himmelzelt.
Klagend ist die Stadt zur Ruh' gegangen,
Aus dem Auge mir die Thräne fällt,
Und durch dieses Hauses stille Mauern
Klingt's wie Leichensang und Grabeschauern.

Denn geendet hat ein großes Leben —
Eischner todt! — wer denkt, wer faßt es
ganz? —

Glühend möchte sich mein Wort erheben,
Möchte fliegen zu der Sterne Glanz.
Doch der Schmerz läßt Hohes nicht erstreben —
Flechte, wer's da kann, denn Todtenkrank;
Keiner wird, wie's ihm gebührt, ihn winden,
Keiner Wort und Sprache für ihn finden.

Doch die Engel flechten schon im Lichte
Bessern Kranz um das verklärte Haupt,
Und auf Erden nennt die Weltgeschichte
Ewig ihn, den uns der Tod geraubt.
Göttlich steht vor jeglichem Gerichte
Was er that, gelehrt, geübt, geglaubt,
Und von Mund zu Mund der Millionen
Wird die Nachwelt segnend ihm noch lohnen.

Und hier war's — hier schlug zum ersten male
Puls und Herz an seiner Mutter Brust,
Hier entquoll dem ersten Moraenstrahle
Seiner Kindheit: Thräne, Schmerz und
Lust.

Wie am Baum der Knospe zarte Schale,
Ohne Ahnung, stumm und unbewußt,

Daß in ihr des Herbstes Frucht erlüh'te,
Still umschließt des Lenzes schönste Blüthe:

So umschloß dies Haus ihn einst als Knaben,
Unbewußt, daß es den Mann umfing,
Der gerüstet mit des Himmels Gaben
Seinen Weg wie eine Sonne ging,
Um mit Licht die Finsterniß zu laben,
Licht zu bringen in den weiten Ring
Und am Abend als des Lebens Zeichen
Einer andern Welt sich zuzuneigen.

Hier auch war's — von dieses Hauses Schwelle
Sah' man oft ihn in den Tempel zieh'n
Und begeistert an der heil'gen Stelle
Wort und Herz für Gott und Jesu glüh'n.
Aber ach, hier trübte auch die Quelle
Seines Lebens schmerzlich sich für ihn.
— Weinend dacht' er oft der Himmels-Erben —
Vater, Mutter, Bruder sah er sterben.

Hier ruh'n sanft die Theuern in der Erde
Nah' am Tempel, wo sein Mund oft sprach;
Hier, wo er geweidet einst die Heerde:
Lönt ihm fromm ein Vater unser nach.
Hier verweilte jüngst noch der Verklärte,
Dachte her noch, als sein Auge brach,
Denn ein Bruder, treu ihm bis an's Ende,
Klingt hier um den Bruder nun die Hände.

Darum kling't in nächtl'ich stiller Stunde
Jetzt wie Leichensang durch diese Stadt,
Darum zieht durch dieses Hauses Kunde
Grabeschauer ängstlich, bang und matt —
Darum brennt im Herzen tief die Wunde,
Darum fällt die Thräne auf dies Blatt —
Und im Geiß an Eischners Sarkophage
Weint die Welt und theilet meine Klage.

I. Würfert.